

Conrad geht in seinem Buch kaum auf die Zusammenarbeit der deutschen Parlamentarier mit den Abgeordneten anderer Minderheiten ein. Auch die Auswirkungen und die Arbeit der deutschen Parlamentarier im Bereich der Außenpolitik stellen weiterhin Forschungsdesiderate dar, worauf der Autor selbst mehrmals verweist. Conrads Arbeit stellt jedoch ohne Zweifel ein Standardwerk zur Geschichte des Parlamentarismus in Lettland und Polen in deutscher Sprache, eine perfekte Grundlage für die weitere Beschäftigung mit dem Thema dar, auf die zukünftige Forschungen aufbauen können. Sie ist jedem zu empfehlen, der sich für die Minderheitenfragen und Parlamentarismus in der Zwischenkriegszeit interessiert.

Svetlana Bogojavlenska, Mainz

David D. Grimm: Vospominanija: Iz žizni Gosudarstvennogo soveta 1907–1917 gg. [Erinnerungen: Aus dem Leben des Staatsrats 1907–1917], bearbeitet und kommentiert von A.V. Voronežcev, M.V. Kovalev, V.S. Mirzechanov, T.K. Šor, St. Petersburg: Nestor-Istorija 2017, 272 S., ISBN: 978-5-4469-1198-1

In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist das Interesse an der Geschichte der Eliten des Russischen Reichs, dem russischen Parlamentarismus und den politischen Parteien des frühen 20. Jahrhunderts merklich gestiegen. In dieser Zeit sind zahlreiche zuvor unbekannte Erinnerungen exponierter Vertreter von Staat und Gesellschaft erschienen, die das Wissen über die Geschichte des Russischen Reichs in dieser historischen Umbruchphase erheblich bereichern konnten. Parallel stieg auch das Interesse an der Forschung für die von den russischen Emigranten der 1920er und 1930er Jahre hinterlassenen Memoiren. Vor diesem Hintergrund ist die Beschäftigung mit der Biografie Professor David Davidovič Grimm (1864–1941) nur folgerichtig.

Als einer der Klassiker der dem Römischen Recht gewidmeten Forschung war Grimm Historikern und Juristen schon immer ein Begriff. Einige seiner Arbeiten wurden zu Beginn des Jahrhunderts in Russland neu aufgelegt.¹ Nichtsdestotrotz waren seine nun unter dem Titel „Erinnerungen: Aus dem Leben des Staatsrats 1907–1917“ erschienenen Memoiren lange Zeit nicht bekannt. Das Manuskript wurde spät, Ende der 1990er Jahre, bei der Durchsicht der im Archiv der estnischen Stadt Tartu lagernden Dokumente gefunden und erst vor kurzer Zeit dank der Anstrengungen eines aus russischen und estnischen Wissenschaftlern bestehenden Herausgeberteams veröffentlicht.

Den Memoiren sind zwei ausführliche Artikel aus der Feder des russischen Historikers Michail Kovalev und seiner estnischen Kollegin Tat'jana Šor vorangestellt, die sich schon lange mit der Erforschung des Nachlasses von Grimm befassen.² Aus diesen auf umfassendem Archivmaterial basierenden Darstellungen erfahren wir zahlreiche Einzelheiten sowohl

1 David D. Grimm: Lekcii po dogme rimskogo prava [Vorlesungen zum Dogma des Römischen Rechts], Moskau 2003.

2 Tatjana K. Šor, Michail V. Kovalev: David Davidovič Grimm i ego vospominanija [David Davidovič Grimm und seine Erinnerungen], in: Istoričeskaja pamjat' i strategii rossijsko-nemeckogo mežkul'turnogo dialoga [Historisches Gedächtnis und Strategien des russisch-deutschen interkulturellen Dialogs], Saratov 2015, S. 72-92; M.V. Kovalev: Professor D.D. Grimm i baron M.A. Taube: dva vzgljada na akademičeskie svobody [Professor D.D. Grimm und Baron M.A. Taube: zwei Blickweisen auf die akademischen Freiheiten], in: Ebenda, S. 93-109; ders., V.S. Mirzecha-

zur Biografie David Grimms als auch über sein intellektuelles Umfeld. Die Autoren weisen darauf hin, dass Grimms Biografie und Familiengeschichte für die russlanddeutschen Eliten des Russischen Reiches des 18. und 19. Jahrhunderts überaus typisch waren. Sein Urgroßvater Heinrich Ulrich Gottfried Grimm war 1764 im Zuge der von Katharina II. betriebenen Ansiedlungspolitik nach Russland gekommen und hatte sich im Wolgagebiet niedergelassen, wo der russische Zweig der Grimmschen Familie seinen Anfang nahm, der zahlreiche exponierte Vertreter hervorbrachte. An dieser Stelle sei nur auf David Grimms Brüder Erwin und Hermann verwiesen, die als Historiker bzw. Architekt ebenfalls ihre Spuren in der Geschichte der russischen Wissenschaft und Kultur hinterließen.

David Davidovič Grimm gehörte zu den herausragenden russischen Wissenschaftlern des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Er wurde in Petersburg als Sohn des Architekturprofessors und Rektors der Kaiserlichen Akademie der Künste David Ivanovič Grimm geboren. Nach Abschluss der Juristischen Fakultät an der Petersburger Universität studierte David Grimm am Berliner Institut für Römisches Recht (Friedrich-Wilhelms-Universität, heute Humboldt-Universität zu Berlin) bei so berühmten Professoren wie Heinrich Dernburg und Ernst Eck (1887). Nach der Verteidigung seiner dem Römischen Recht gewidmeten Doktorarbeit an der Petersburger Universität (1896) lehrte er an der Militärjuristischen Akademie St. Petersburg, an den Petrograder Höheren Frauenkursen, am Wirtschaftsinstitut, aber vor allem an der Petersburger Universität, wo er als Dekan der Juristischen Fakultät (1901–1904, 1906–1910) und Rektor (1910/11) tätig war.

Grimm verkehrte in den höchsten staatlichen Sphären: 1907–1917 war er Mitglied des Staatsrats und wurde nach der Februarrevolution sogar zum Stellvertretenden Minister für Volksbildung berufen. 1919 wurde er von den Bolschewiki vorübergehend verhaftet, konnte aber 1920 mit seiner Familie aus dem hungernden Petersburg nach Prag fliehen. Von 1922 an war er Professor am Lehrstuhl für Römisches Recht und 1924–1927 Dekan der Russischen Juristischen Fakultät in Prag. In den Jahren 1927–1934 war Grimm an der Universität Tartu in Estland tätig, wo er den Lehrstuhl für Römisches Recht der Juristischen Fakultät leitete. Neben seiner Lehrtätigkeit stand Grimm aktiv im öffentlichen Leben: Er war Vorsitzender der Abteilung des Russischen Nationalbunds in Tartu und beteiligte sich aktiv an der Arbeit der Nationalversammlung Estlands, die im Jahr 1937 eine neue Verfassung ausarbeiten und verabschieden sollte. Am 29. Juli 1941 starb der bekannte Wissenschaftler und Politiker in Riga.

Seine Memoiren schrieb Grimm in Estland in den Jahren 1929–1931. Sie decken ein weites Themenspektrum von der Geschichte der Organe der höchsten Staatsmacht und des Parlamentarismus bis zum Kampf für die akademischen Freiheiten ab, zeichnen Porträts der

nov: David Davidovič Grimm [David Davidovič Grimm], in: *Voprosy istorii* 1 (2016), S. 19-33; M.V. Kovalev: Professor D.D. Grimm i bor'ba za akademičeskie svobody v Rossii v načale XX v. [Professor D.D. Grimm und der Kampf für die akademischen Freiheiten in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts], in: *Rossijskaja istorija* 5 (2016), S. 174-183; ders.: „...My živem v takoe vremja, kogda i nebyvaemoe byvaet“. Fevral'skaja revoljucija glazami professora D.D. Grimma [...Wir leben in einer Zeit, in der auch ist, was nicht sein kann.“ Die Februarrevolution mit den Augen Professor D.D. Grimms], in: *Otečestvennye archivy* 2 (2017), S. 91-105; ders., T.K. Šor: David Davidovič Grimm v Ėstonii [David Davidovič Grimm in Estland], in: *Vestnik Novosibirskogo gosudarstvennogo universiteta. Serija: Istorija, filologija* [Bulletin der Staatlichen Universität Novosibirsk. Reihe: Geschichte, Philologie], 17 (2018), Nr. 1, S. 61-70.

herausragenden Vertreter von Politik und Gesellschaft (S.Ju Vitte, V.N. Kokovcov, A.F. Koni, P.A. Stolypin, V.I. Vernadskij, M.M. Kovalevskij u.a.) und beschreiben die Weltsicht der Eliten des Reiches im Kontext der einschneidenden historischen Ereignisse seiner Zeit (Revolution von 1905–1907, Erster Weltkrieg, Februarrevolution).

Im ersten Teil seiner Erinnerungen zeichnet Grimm den Prozess der Reformierung des Staatsrats nach, der 1906 zum Oberhaus des Parlaments wurde, skizziert dessen Zusammensetzung und analysiert die politischen Kräfteverhältnisse. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Akademischen Kurie, der neben Grimm selbst unter anderem auch V.I. Vernadskij, M.A. D'jakonov, S.F. Ol'denburg angehörten. Grimm geht ausführlich auf seinen Konflikt mit dem Minister L.A. Kasso und den Kampf für die akademischen Freiheiten ein. Der dem Zeitraum von 1910 bis Januar 1917 gewidmete zweite Teil („Evolution und Psychologie des Staatsrats“) stellt wohl den ersten Versuch in der russischen Memoirenliteratur dar, die kollektive Psychologie eines Staatsorgans zur Zeit der historischen Umwälzungen nachzuzeichnen. Als ausgewiesener Kenner des russischen Staatsrechts widmet sich Grimm ausführlich den inneren und äußeren Beziehungen zwischen den neuen und alten Staatssystemen und den von diesen geschaffenen Strukturen. Er analysiert eingehend das Verhalten der ständigen und gewählten Ratsmitglieder sowie die Aktivitäten einzelner Gruppen, die im Zuge der Arbeit an diversen Gesetzesprojekten nach und nach klare politische Züge annehmen, und widmet sich gesondert den Beziehungen zwischen Rat und Senat. Natürlich gilt das Hauptaugenmerk des Autors dabei der ihm bestens bekannten Arbeit der linken Gruppe der „Konstitutionalisten“, die er selbst führte.

Im dritten Teil seiner Memoiren („Die Agonie des Staatsrats“) beschreibt Grimm in drei Kapiteln ausführlich die letzten Tage und den Auflösungsprozess dieses ersten russischen Verfassungsorgans (Februar 1917). Dabei schildert er nicht nur die Räte der Arbeiter- und Soldatendeputierten äußerst negativ, sondern beurteilt auch die Provisorische Regierung höchst kritisch, die er als „Kollegium der Oligarchen“ titulierte – „Oligarchen besonderer Art – mit einer erdemokratischen Seele und absolut paralysiertem Willen“ (S. 232).

Abschließend ist zwingend darauf zu verweisen, dass die Erinnerungen Grimms mit ausführlichen Kommentaren und einem Namensverzeichnis versehen sind. Die Memoiren sind zweifelsohne eine wichtige historische Quelle für die Zeit der „großen Erschütterungen“, die nicht nur für professionelle Historiker, sondern auch für ein breiteres Publikum interessant ist.

Victor Dönninghaus, Lüneburg

Arkadij A. German, Oksana I. Pomogalova: Kak nam pomogali vyžit': Pomošč' inostrannyh blagotvoritel'nyh organizacij golodajuščim Povolž'ja. 1921–1923 gg. [Wie uns geholfen wurde zu überleben: Die Hungerhilfe ausländischer Hilfsorganisationen im Wolgagebiet. 1921–1923], Moskau: Kučkovo pole 2015, 320 S., ISBN: 978-5-9950-0606-0

In der Geschichte des leidgeprüften russischen Volkes gab es im 20. Jahrhundert Jahre, in denen selbst in Friedenszeiten viele Millionen Bürger vom Tod bedroht waren. Vor fast 100 Jahren kam es Anfang der 1920er Jahre in den Weiten des früheren Russischen Reiches zu einer flächendeckenden Hungersnot, die eine beispiellose humanitäre Katastrophe darstellte,